

ROBBY KRIEGER

UND JEFF ALULIS

**SET THE
NIGHT
ON FIRE**



**LEBEN, STERBEN UND GITARRE
SPIELEN MIT DEN DOORS**

HEEL

HEEL VERLAG GMBH

Gut Pottscheidt
53639 Königswinter
Tel.: 02223 9230-0
Fax: 02223 9230-13
E-Mail: info@heel-verlag.de
www.heel-verlag.de

Deutsche Ausgabe:
© 2022 HEEL Verlag GmbH

Originalausgabe:
This edition published by arrangement with Little, Brown
and Company, New York, New York, USA.
All rights reserved.
© 2021 by Robby Krieger
Little, Brown and Company
Hachette Book Group
1290 Avenue of the Americas, New York, NY 10104
littlebrown.com

Titel der Originalausgabe:
Set The Night On Fire. Living, Dying, and Playing Guitar with
The Doors
ISBN 9780316243346

Deutsche Ausgabe:
Übersetzung aus dem Englischen: Jaqueline Dubois, Berlin
Korrektur: Kai Schmid, Essen

Satz: Regine Ermert, Köln

Projektleitung: Ulrike Reihn-Hamburger

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks, der Wiedergabe in jeder Form und der Übersetzung in andere Sprachen, behält sich der Herausgeber vor. Es ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlags nicht erlaubt, das Buch und Teile daraus auf fotomechanischem Weg zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer bzw. mechanischer Systeme zu speichern, systematisch auszuwerten oder zu verbreiten. Ebenso untersagt ist die Erfassung und Nutzung auf Netzwerken, inklusive Internet, oder die Verbreitung des Werkes auf Portalen wie Google Books.

- Alle Rechte vorbehalten -

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-96664-386-3

SET THE
ON FIRE
THE
NIGHT

LEBEN, STERBEN UND

GITARRE
SPIELEN MIT DEN DOORS

ROBBY KRIEGER MIT JEFF
ALULIS

HEEL

INHALT

[Das Henry Hudson Hotel](#)

[Die Schlimmste Frisur im Rock 'N' Roll](#)

[Beware the Stare that threatens all Mankind](#)

[Wicked go the Doors](#)

[Send my Credentials to the House of Detention](#)

[Das Wohnzimmer](#)

[Das Krawall-Konzert](#)

[Guitarras Ramiréz](#)

[Drei Wörter](#)

[Zwischen Clark und Hildale](#)

[Unbekannte Soldaten](#)

[Auf der Suche nach Erleuchtung – Teil 1](#)

[Ronny](#)

[Auf der Suche nach Erleuchtung – Teil II](#)

[Elf Minuten, einundvierzig Sekunden](#)

[Schmerz ist etwas, das man mit sich trägt, wie ein Radio](#)

Das erste Album

Ich und Willie

Love Street

1967

Let's feed Ice Cream to the Rats

Die Teenage Awards Music International Show

Strange Days

Lynn

Das Lebenswerk

Pam

Ein sehr großer Schuh

Carry me, Caravan, take me away.

Das Fest der Auferstehung

Waiting for the Sun

Ship of Fools

Time to aim your Arrows at the Sun

Keep your Eyes on the Road, your Hands upon the Wheel

Der Vorfall

[Der 27er-Club](#)

[Den Drachen Jagen](#)

[Waylon](#)

[The Soft Parade](#)

[Das Veilchen](#)

[Die Flügel des Wahnsinns](#)

[Der Prozess](#)

[One froggy Evening](#)

[Daraus kann man einen Film machen](#)

[Morrison Hotel](#)

[Blaue Jacarandas](#)

[Unmoralische Natur](#)

[The New Creatures](#)

[Der andere Prozess](#)

[L.A. Woman](#)

[In Anerkennung](#)

[Other Voices und Full Circle](#)

[Der King](#)

[This is the End](#)

[Das beste Par-3-Loch in Amerika](#)

[An American Prayer](#)

[Beruf: Musiker, Organist](#)

[Nirvana](#)

[Danksagung](#)

[Bildnachweis](#)

Dieses Buch ist meiner Ehefrau Lynn Ann Veres gewidmet, die seit (bisher) 50 Jahren an meiner Seite ist. Sie ist der einzige Mensch, der mich so sein lässt, wie ich bin, und deshalb werde ich sie immer lieben.

DAS HENRY HUDSON HOTEL



„Robby! Hier spricht Gott! Wir werden dich aus diesem Universum schmeißen!“

Es war nicht Gott am Telefon. Es war Jim Morrison. Ich legte auf.

Der Anruf kam zu nachtschlafender Zeit im Herbst 1966. Die

Doors waren gerade in New York City angekommen, wo wir einen einmonatigen Gig in der Diskothek Ondine spielten, das Mischen unseres Debütalbums abschlossen und einen Promofilm für unsere erste Single drehen sollten. Wir spielten jede Nacht fünf halbstündige Sets und waren erst kurz vor Sonnenaufgang fertig. Ich nahm alles an Schlaf mit, was ich bekommen konnte.

Unser Anwalt hatte für uns einen Aufenthalt im Henry Hudson Hotel in Midtown Manhattan arrangiert. In der Etage über uns hatten die Chambers Brothers eine Reihe von Suiten angemietet und so kiffen wir uns nach dem Ende unserer jeweiligen Gigs öfters gemeinsam zu. An unseren freien Abenden erkundete ich mit Drummer John Densmore die Jazz-Clubs im Village. Tagsüber besuchten Keyboarder Ray Manzarek und seine Freundin verschiedene Museen. Obwohl das New Yorker Publikum unsere Songs noch gar nicht kannte, schien es uns zu mögen, und die örtlichen Groupies waren fasziniert von den mysteriösen Wesen aus Kalifornien. Ich hatte mit einigen von ihnen kurze Affären, darunter auch Rory Flynn, ein 1,80 m großes Model, das ich aus Kalifornien kannte, und das zufällig Errol Flynns Tochter war. Später fand ich heraus, dass die Groupies im Ondine ihre Notizen miteinander verglichen und ihre Eroberungen bewerteten. Nach Rory erhielt ich nicht mehr viel Aufmerksamkeit, deshalb muss ich wohl nicht allzu gut abgeschnitten haben.

Wir waren eine junge Band auf dem Weg nach oben. Wir hatten viel Grund zum Feiern und - wie immer - feierte Jim heftiger als wir anderen.

Am Abend nach dem Anruf von Gott gingen wir zu einem Thanksgiving-Essen im Haus unseres Produzenten Paul Rothchild in New Jersey, und Jim feierte so sehr, dass er mitten am Esstisch mit Pauls Frau flirtete. Paul nahm es gelassen. Als er uns später zurück ins Hotel fuhr, griff Jim ihm immer wieder ins Haar, sodass er ins Schlingern geriet und fast einen Unfall baute. Zurück im Hotel brauchte es die ganze Band, um Jim in sein Zimmer zu verfrachten. Wir hofften, wir könnten ihn einfach ins Bett befördern, wo er herunterkommen und einschlafen würden. Stattdessen zog er sich nackt aus und sprang aus dem Fenster.

Jim hatte eine bestimmte Technik für diese Fenstersprünge entwickelt. Ich hatte das schon ein paar Mal beobachten können. Damals bewohnten John und ich ein Haus in Laurel Canyon, und eines nachts kam Jim vorbei, als wir gerade ein paar Mädels da hatten. Er beschloss, sie zu erschrecken, indem er losrannte und von unserem Balkon hechtete. Sein Sprung umfasste eine perfekt abgepasste Drehung, dank derer er sich an der Brüstung festhalten konnte, wo er dann einige Zeit hing, bis er die Aufmerksamkeit erregt hatte, die er wollte. Dann zog er sich wieder hoch, zur nach Luft schnappenden Erleichterung und erhöhtem Herzschlag der anwesenden Weiblichkeit, die das Ganze beobachtet hatte.

Unser Haus in Laurel Canyon war jedoch nur zweistöckig. Dieses Mal hing Jim Dutzende Etagen über dem gnadenlosen Betonboden und dem hupenden Verkehr der 58ten Straße. Seiner unnötigen Nacktheit nach zu urteilen, war er noch betrunkenener als sonst, deshalb hatte ich nicht viel Vertrauen in seinen Halt.

Wir stürzten durch das Zimmer, um ihn wieder hineinzuziehen. Wären wir nicht da gewesen, hätte er sich vermutlich nicht retten können. Andererseits – wären wir nicht da gewesen, wäre er vermutlich nicht aus dem Fenster gesprungen, um uns zu erschrecken. Nachdem wir ihn wieder im Zimmer hatten, warf Jim mich auf sein Bett. Während John und Ray das Fenster absicherten, hielt er mich fest und wand sich spaßeshalber auf mir, als wollte er mich begatten. Ok, es waren die Sechziger, aber ganz so weit ging es bei mir dann doch nicht. Ich schubste ihn von mir und vom Bett, und sah zu, wie er kichernd auf dem Boden saß.

Im Rückblick denke ich, dass Jim unterbewusst durchaus verstanden hatte, dass John oder Ray diese griechisch-römische Impromptu-Verführung niemals zugelassen hätten. Jim war stets davon getrieben, seine Grenzen auszutesten, und selbst im betrunkensten Zustand war er sich stets bewusst, wo diese Grenzen genau waren. In dieser Nacht sah er mich als das Bandmitglied mit dem größten Sinn für Humor, also war ich die Grenze, die er austesten wollte.

Heute finde ich das Ganze ziemlich komisch, aber damals war mir gar nicht nach Lachen zumute. Ich war zwanzig Jahre alt, das jüngste Bandmitglied. Ich hatte keinerlei Handhabe gegenüber den Jungs und ich wusste nicht, wie ich mit einem derartigen Ausmaß an Chaos umgehen sollte. Ich stand ständig am Scheideweg zwischen dem Ruhm als Rock 'n' Roll-Star und der Aufgabe, die Überreste unseres Sängers vom Gehweg zu kratzen.

Die nächste Stunde über blieben wir in Jims Zimmer, während er sich schließlich beruhigte und einschlief. Am nächsten Tag begrüßte er mich, als sei nichts geschehen. Jim erinnerte sich nur selten an seine betrunkenen Eskapaden. Ich erzählte ihm, was er angestellt hatte, und es war, als hörte er eine Geschichte über jemand anderen. Seine Antwort war, wie fast immer, so etwas wie: „Wow, das ist ja schrecklich“ oder „Oh, 'tschuldigung. Das ist mir gar nicht aufgefallen.“

Seine Entschuldigungen waren so einfach wie hypnotisch. Ich weiß bis heute nicht, wie er uns dazu brachte, ihm auch nur die Hälfte von seinem ganzen Mist zu vergeben. Wenn er nüchtern war, konnte man einfach nicht wirklich sauer auf ihn sein. Vom Fenstersims hängen, nackt mit mir auf dem Bett herum rollen, alles das, nachdem er uns vor unserem Produzenten blamiert und mich mitten in der Nacht mit Scherzanrufen geweckt hatte - warum tat ich mir das eigentlich an? Wie kann eine simple Entschuldigung all das wieder gut machen? Warum blieb ich bei dieser Band, wenn einer der Hauptdarsteller wild entschlossen schien, alles kaputt zu machen?

Ich wusste nur eins - ich konnte nicht einfach gehen. Wir spielten immer noch in kleinen Clubs und waren weltweit nahezu unbekannt, aber ich konnte unsere Zukunft deutlich vor mir sehen. Ich wusste, Jim konnte ein so großer Rockstar werden wie kaum einer vor ihm, und ich wusste, die Doors konnte die größte Rockband Amerikas werden. Egal was sonst noch passieren würde, für mich gab es kein Zurück.

Zwei Monate später brachten wir unser Debütalbum heraus, das meinen Instinkt bestätigen und die Flugbahn unseres Lebens für immer verändern sollte. In den folgenden Jahren sollte ich aber immer wieder an eine Lektion erinnert werden, die ich im Henry Hudson Hotel gelernt hatte: Jim Morrison mochte nicht Gott sein, aber er hatte definitiv die Macht, mich jederzeit aus seinem Universum zu werfen.

DIE SCHLIMMSTE FRISUR IM ROCK 'N' ROLL

Ein Kritiker sagte einmal, ich hätte „die schlimmste Frisur im Rock 'n' Roll“. Das hat zwar weh getan, aber ich muss zugeben, er hatte nicht unrecht. Schon mein ganzes Leben kämpfte ich mit einem krausen „Jewfro“, und so hatten mein Freund Bill Wolff und ich eines Tages die brillante Idee, mit Ultra Sheen zu experimentieren, einer Glättungscreme, deren Zielkundschaft in erster Linie Afroamerikaner waren. Das Ergebnis war erstaunlich. Wolff - so nannten wir ihn alle - sagte: „Du siehst fast aus wie dieser Idiot Bryan MacLean“, wohl das größte Kompliment, das er mir jemals gemacht hatte. MacLean war der Gitarrist von Love, und sein glänzender Haarschopf ähnelte dem vom Rolling Stones-Gitarristen Brian Jones. Ich weiß nicht, ob ich so gut aussah wie MacLean oder Jones, aber auf jeden Fall war es eine deutliche Verbesserung zu meinem üblichen „Vogelnest“.

Unser Glättungscreme-Experiment fand eine Woche vor unserem Vorstellungstermin bei den Doors statt. Wolff stellte sich als erster vor und ich war echt erstaunt, dass sie ihn nicht nahmen. Er hatte viel mehr Erfahrung und war technisch besser als ich. Wir hatten zusammen Unterricht im Spielen der Flamenco-Gitarre genommen, eine Jug-Band gegründet, als Teil eines Folk-Trios gespielt und auch schon mit Doors-Schlagzeuger John Densmore in einer Acid Rock-Band gejammt. Mein Haar saß jedoch besser, und meine

Fähigkeit, Slide Guitar zu spielen, gab am Ende den Ausschlag.

Wenn ihr heute in ein Musikgeschäft geht, könnt ihr einen professionellen Bottleneck aus verchromtem Stahl, glasierter Keramik, leichtem Titan, Borosilikatglas oder gar Carbonfasern kaufen. Als Wolff und ich das Gitarrespielen lernten, zerschlugen wir einfach Flaschen und verwendeten den Hals. Meine Favoriten waren billige kalifornische Sektflaschen, weil sie die perfekte Form hatten und das Glas etwas dicker war als bei anderen Weinflaschen. Manchmal machten wir uns die Mühe und klebten die scharfkantigen Ränder ab oder schmolzen sie ein, meist ließ ich sie aber einfach so, wie sie waren. Ich dachte mir, sollte ich mal irgendwo in eine Kneipenschlägerei geraten, könnte das vielleicht ganz praktisch sein.

Wolff und ich hörte unheimlich gerne Platten von Blind Willie Johnson, Blind Lemon Jefferson, Blind Willie McTell, den Five Blind Boys of Alabama ... der Verlust ihres Augenlichtes segnete sie offenbar mit einem wahnsinnigen Gefühl für die Slide Guitar. Wir hatten keinen Lehrer, der uns die richtige Slide-Technik beibringen konnte, deshalb bemühten wir uns so gut wir konnten, es uns selbst anzueignen. Ursprünglich war ich ein Purist und spielte nur Akustik, aber kurz vor meinem Vorspielen bei den Doors hatte ich mich in den Sound des Bottleneck Slides bei der E-Gitarre verliebt.

Und so transportierte ich an einem Herbsttag des Jahres 1965 meine E-Gitarre, meinen Verstärker und meinen als Waffe einsetzbaren Bottleneck zu einem Parkplatz hinter

einem Bürogebäude in Santa Monica. Am Rand des Parkplatzes befand sich eine Gasse und in dieser Gasse stand ein kleines, heruntergekommenes Haus. In dem Haus wohnte ein Typ namens Hank, der es den Doors netterweise erlaubte, sein Yamaha-Piano zu verwenden und in seinem vollgestopften Wohnzimmer zu proben. Keine Nachbarn bedeutete keine Beschwerden wegen der Lautstärke.

Ich hatte alle Bandmitglieder schon einmal kennengelernt, deshalb musste ich mich nicht vorstellen. Zudem hatte mir John eine Kopie ihres Demotapes mit sechs Songs gegeben; ich war also gut vorbereitet. Der erste Song, den wir jemals zusammen spielten, war mein Favorit vom Demo: „Moonlight Drive“. Die Demoversion war viel energiegeladener und bluesiger als die Version, die wir später aufnahmen, und Jim sang in einem vibrierenden, hohen Register, das Doors-Fans heute kaum wiedererkennen würden. Der Gitarrenpart verlief wie erwartet im Takt mit dem Piano. Ich spielte brav mit.

Dann fragte ich sie, ob ich etwas ausprobieren dürfte. Ich setzte meinen Bottleneck auf und wir spielten den Song erneut, aber diesmal wob ich ein trillerndes, breites Slideriff ein. Mit meinem Flamenco-Zupfen und meinem Muddy-Waters-Bottlenecking unterschied ich mich wohl von allen anderen Kandidaten. Jim fuhr total auf den Sound des Bottlenecks ab und meinte, die Doors sollten das bei jedem Song einsetzen. Und so bekam ich die Position anstelle von Wolff. Wir brauchten nur einen Song, bis sich alle sicher waren, dass es sich richtig anfühlte.

Der Effekt der Glättungscreme ließ nach einigen Monaten nach und mein sexy Wuschelkopf sah wieder wie zerfranste Stahlwolle aus. Inzwischen hatte ich mich zum Glück als unersetzlich erwiesen, und die Doors konnten mich so wenig loswerden, wie ich die schlimmste Frisur im Rock 'n' Roll loswerden konnte.

Ich probte noch einmal mit den Doors in Hanks Haus, als ein Freund von Jim aufkreuzte. Jim zerrte ihn in ein Hinterzimmer, knallte die Tür zu und begann in voller Lautstärke zu brüllen. Während ihr gedämpftes Geschrei durch die Wände drang, konnte ich mir einen Reim darauf machen, worum es ging: Anscheinend hatte der Typ Jim bei einem Drogendeal beschissen. Ich weiß nicht, um welche Drogen es ging, ob es zu viel oder zu wenig war oder ob das Geld nicht gestimmt hatte - auf alle Fälle klang es so, als würden sie sich da hinten gegenseitig umbringen wollen.

Ray, John und ich waren peinlich berührt und gaben einige Kommentare ab, aber sonst taten wir so, als sei nichts passiert. Es war das erste Mal, dass wir ob des irrationalen Verhaltens Jim Morrisons die Köpfe in den Sand steckten, und es war das erste Mal, dass ich etwas von Jims verstörender, dunkler Seite mitbekam. In diesem Moment sah ich es nicht als die rote Flagge, die es war; soweit ich wusste, hatte Jim guten Grund, den Kerl anzubrüllen. Bis zu diesem Punkt war er jedoch extrem zurückhaltend gewesen, deshalb war diese plötzliche Kehrtwende äußerst verblüffend.

Während wir weitere Songs durchgingen und versuchten,

den Lärm auszublenden, stand ich verunsichert da und dachte „Dieser Typ ist unser Sänger?“

Schließlich tauchten Jim und sein Kumpel wieder auf. Die Situation wurde niemals erklärt. Jim war offensichtlich stinksauer, und die Probe war vorüber.

BEWARE THE STARE THAT THREATENS ALL MANKIND



Ich frage mich manchmal, ob ich mich so mit den berühmten blinden Bluesmusikern identifizierte, weil das Universum nicht gerade nett zu meinen Augen war. Wenn man alte Promotionfotos von den Doors anschaut, sieht man mich oft mit zusammengekniffenen Augen, weil ich so empfindlich auf all die hellen Blitzlichter reagierte. In den 1990er-Jahren hatte ich zwei LASIK-Operationen, aber die Wirkung ließ nach einigen Jahren nach, und dann bekam ich

den Grauen Star und musste deswegen operiert werden. Schließlich wurde im linken Auge eine radiäre Keratotomie vorgenommen, bei der Schnitte in der Hornhaut gemacht wurden, um die Weitsichtigkeit zu korrigieren, an der ich seit der Star-OP litt. Die Iris in meinen rechten Augen kann sich nicht mehr richtig zusammenziehen, nachdem ich von einem Tennisball getroffen wurde (ironischerweise geschlagen von einem Augenarzt).

Als Junge, der im stets sonnigen Kalifornien aufgewachsen war, war ich sportlich und selbstbewusst. Mein Zwillingbruder Ronny und ich waren schon früh exzellente Golfspieler, wir waren beide in der Turnmannschaft der Schule und wurden beim Ballspielen stets als erste ausgewählt. Ich liebte Baseball, und ich bin sicher, ich hätte mehr daraus gemacht, hätte sich mein Augenlicht auf dem Höhepunkt meiner Little-League-Karriere nicht so verschlechtert. Es wurde immer schwieriger, den scheiß Ball überhaupt noch zu sehen. Schließlich wurde ich ins rechte Außenfeld verbannt, in der Hoffnung, der Ball würde nicht in meine Richtung fliegen, damit ich mich nicht weiter blamierte. Auch meine Schulnoten sackten ab, weil ich die Tafel kaum erkennen konnte. Als ich eines Tages auf ein Flugzeug am Himmel zeigte, das gar nicht da war, zählten meine Eltern endlich eins und eins zusammen und ließen mir eine Brille machen.

Nur Streber trugen Brillen! Ich war ein cooler Typ. Ich war beliebt! Eine Brille würde all dem ein Ende machen. Sobald ich morgens das Haus verließ, steckte ich die Brille in die Tasche, bis ich wieder nach Hause kam. Meinen Eltern fiel

auf, dass meine Noten gar nicht besser wurden und wieder zählten sie eins und eins zusammen. Kontaktlinsen waren damals noch ganz neu auf dem Markt. Es waren harte Plastiklinsen, die nicht genug Sauerstoff ans Auge ließen, deshalb konnte man sie nur kurze Zeit tragen, aber alles war besser als uncool zu wirken.

Ich nahm den Aufwand und die Unannehmlichkeiten bei Tragen von Kontaktlinsen so gut an, dass ich zu einem Versuchskaninchen für Hollywood wurde. In dem Horrorfilm „Das Dorf der Verdammten“ aus dem Jahr 1960 kam eine Gruppe gruseliger Kinder vor, mit hypnotischen Kräften und glühenden Augen. Vor Produktionsbeginn machte ich eine Probeaufnahme um zu zeigen, wie der Effekt im Film aussehen würde. Ich vermute, mein Augenarzt hatte mich vorgeschlagen; Dr. Roberts sagte, ich wäre sein jüngster Kontaktlinsenpatient aller Zeiten. Die Linsen, die sie für den Film angefertigt hatten, waren harte, golden angemalte Plastiklinsen mit einem winzigen Loch in der Mitte, durch das man hindurchsehen konnte. Die Linsen waren noch unangenehmer als meine normalen Linsen, deshalb musste mir ein Crewmitglied ständig Augentropfen geben, die die Schmerzen betäubten. Anfangs war es total aufregend, in einem echten Filmatelier mit den ganzen Lichtern und den großen Kameras zu sein, aber nach einigen Stunden, als die Tropfen nachließen, hielt ich es kaum noch aus. Ich bemühte mich, tapfer zu sein, aber es war schnell klar, dass sie niemals eine Gruppe von Kindern dazu bekommen würden, diese Folterinstrumente zu tragen und damit zu schauspielern. Ich liebte den Film, als er herauskam, aber vermutlich aufgrund meiner furchtbar schmerzhaften

Probeaufnahme ließen sie die gefärbten Kontaktlinsen weg und schufen die glühenden Augen in der Nachbearbeitung.

Dank meiner normalen Kontaktlinsen konnte ich zwar einigermaßen gut sehen, aber meine Noten verbesserten sich kaum, und mein sportliches Selbstbewusstsein war dahin. In der Mittelschule erblühte dann die Akne in meinem Gesicht und ich legte einiges an Gewicht zu. Bis auf einige wenige ließen mich alle meine Freunde aus der Grundschule im Stich. Ich wurde von einem der beliebtesten Kinder der Schule zum totalen Außenseiter, und die älteren Schüler schikanierten mich gnadenlos. Der Rest meines Selbstbewusstseins wurde mir ausgeprägelt, und so verwandelte ich mich von dem beliebten extrovertierten Jungen zu dem schüchternen, ruhigen Typen, der ich heute bin.

Zum Glück war ich nicht der Einzige, der so eine linkische Phase durchmachte. Bill Wolff war stets an meiner Seite und auch mein Zwillingsbruder Ronny war ein treuer Gefährte. Keith Wallace lebte neben dem Orangenhain, wo wir uns Blutorangenschlachten lieferten, und Steve Davidson ließ uns seinen älteren Bruder bespitzeln, während dieser versuchte, seine Freundinnen flachzulegen. Wir verbrachten jedes Wochenende unser Mittelschuljahre auf der fortwährenden Suche nach einer Party, aber selbst, wenn wir eine gefunden hätten, hätten wir uns höchstwahrscheinlich nicht getraut, hineinzugehen.

Unsere anderen Ventile waren Zerstörung und Vandalismus. Eines nachts brach ich mit meinen Freunden in eine im Bau

befindliche Wohnsiedlung ein. Wir zerschlugen Fensterscheiben, verstopften alle Waschbecken und drehten das Wasser auf. Wir rechtfertigten unsere Handlungen mit dem Protest gegen die Überentwicklung der Gegend, aber letzten Endes waren wir nur gelangweilt - und sexuell frustriert.

Irgendwie kamen wir mit unserem Mist immer durch - bis Bill und ich einmal beschlossen, uns auf der Baustelle der neuen Palisades High School ein Feiglingsrennen mit zwei Traktoren zu liefern. Die Bauarbeiter hatten die Schlüssel in der Zündung stecken lassen - wie sollten wir dieser Versuchung widerstehen? Wie sich herausstellte, lassen sich Traktoren ziemlich schwer fahren, mit ihren ganzen Hebeln und dem Kram. Wir setzten sie zwar in Bewegung, konnten sie aber nicht richtig bedienen, und so krachten wir schließlich zusammen und ergriffen die Flucht. Ich weiß nicht, wer uns gesehen oder erkannt hat, aber einige Zeit später stand die Polizei vor unserer Tür. Ich werde den Ausdruck der Enttäuschung auf dem Gesicht meiner Mutter niemals vergessen. Ich hatte ihr das Herz gebrochen.

Danach hielt ich mich von derartiger Zerstörung fern, aber in der Highschool fand ich dann andere Möglichkeiten, Unsinn zu machen. Mein Freund Roy Thompson hatte einen älteren Cousin, Steve Scott, der bereits einen Führerschein hatte; er „borgte“ sich gerne mal den '57 Chevy Kombi seiner Mutter aus, mit dem wir auf der Suche nach einem Abenteuer durch die Gegend fuhren. Eines nachts stahlen wir eine Kiste mit fünfzig Schraubenschlüsseln, die hinter einem Eisenwarenladen stand, einfach nur, weil wir es

konnten. Ein anderes Mal entdeckten wir einen Wagen voll mit Gang-Mitgliedern, zeigten ihnen den Mittelfinger und ergriffen die Flucht. Steve kannte die Gassen von Santa Monica wie seine Westentasche. Der Kombi hatte nicht viel PS unter der Haube, aber Steve konnte jeden ausmanövrieren. Und falls unsere Verfolger uns zu nahe kamen, bewarfen Roy und ich sie mit den geklauten Schraubenschlüsseln.

Roy, Steve und ich veranstalteten unsere eigenen erbärmlichen kleinen Partys, indem wir zu Biermärkten fuhren und dort die halb leeren Fässer klauten (für uns waren sie halb voll). Eine der örtlichen Street Gangs - entweder die Dukes oder die Gents - bezahlten uns sogar einmal dafür, Bier für eine Abschlussparty zu besorgen, da wir immer damit angaben, wie leicht wir Fässer heranschaffen konnte. Wir versuchten alles aufzutreiben, was möglich war, aber ausgerechnet an diesem Abend waren alle Fässer nahezu leer. Wir luden unsere Beute in einem nahen gelegenen Park ab, wo die Party bereits in vollem Gange war. Das waren alles weiße Jungs, wie direkt aus der West Side Story entsprungen, mit ihrem Gangnamen auf den Collegejacken aufgestickt, aber im Vergleich zu uns waren sie trotzdem ganz schön harte Burschen. Als ihnen klar wurde, dass wir ihnen fast leere Fässer verkauft hatten, ergriffen wir im Chevy von Steves Mutter die Flucht, während sie uns Baseballschläger schwingend verfolgten.

Meine Eltern versuchten, meinen Bruder und mich von den Unruhestiftern, die wir Freunde nannten, fernzuhalten, weil

natürlich nichts von dem Ganzen unsere Schuld gewesen sein konnte: Wir waren brave kleine Engelchen, die unter schlechtem Einfluss standen! Ich machte jedoch immer wieder Ärger, und meine Noten wurden immer schlechter, und als sich herausstellte, dass ich die elfte Klasse wiederholen musste, sahen meine Eltern endlich den Tatsachen ins Auge. Sie schrieben mich an einer Privatschule, der Menlo School, nahe des Silicon Valleys ein. Die Schule war mehr als 350 Meilen von all den schlechten Einflüssen - wie Bill Wolff - entfernt, mit denen ich so viel Zeit verbrachte.

Dummerweise hatten Bills Eltern ein Jahr zuvor die genau gleiche Idee gehabt. Anstatt 350 Meilen zwischen uns zu legen, verfrachteten sie uns unwissentlich in den gleichen Schlafsaal.





Bill Wolff und ich in unseren Menlo-Uniformen



In der Grundschule mussten sich alle Schüler morgens um den Fahnenmast herum versammeln und die Hand auf das Herz legen, während ein Schüler namens Loring Hughes das Signalhorn blies, als die Flagge gehisst wurde. Alle Schüler konzentrierten sich auf die Flagge, nur ich konzentrierte mich auf das Signalhorn. Ich weiß nicht, ob es der Klang war oder die Tatsache, dass Loring die Aufmerksamkeit der

gesamten Schule hatte, aber in diesem Moment wurde mein Wunsch geboren, Musiker zu werden. Ich nahm Trompetenunterricht, aber in der Schulband setzten sie mich ziemlich weit nach hinten und bald degradierten sie mich dazu, rhythmisch auf die Basstrommel zu schlagen.

Die Gitarre war das nächste Instrument, das mein Interesse weckte. Zum ersten Mal zupfte ich bei meinem Freund Bob Wire ein bisschen darauf herum als ich zwölf war, und ich suchte immer wieder nach Ausreden, um mehr Zeit mit ihm und seiner Gitarre zu verbringen. Ich war fasziniert von den Gitarristen in meiner Nachbarschaft, wie Henry Vestine, der später für Canned Heat spielen sollte. Immer wenn ich an seinem Haus vorbeilief, hörte ich den flüssigen Sound seiner E-Gitarre, schwer mit Hall und Tremolo. Weniger bekannt, aber für mich viel einflussreicher, war Hial King, der neben der Gitarre auch ein Meister des Saxofons und des Schlagzeugs war. Seine Spielkunst beeindruckte mich definitiv, viel entscheidender war aber sein Look. Auf den ersten Blick bemerkten die meisten Leute vermutlich nur seine schmalzige Haartolle und seine auf Hochglanz polierten Pennyloafers. Hinter der Fassade war er jedoch klein und plump und sah kaum besser aus als ich, der unbeholfene Außenseiter. Trotzdem waren alle Mädchen an ihm interessiert. Mir ging ein Licht auf: Die Gitarre könnte meine Rettung sein.

Als ich in Menlo ankam, gab es dort auch einen Burschen aus Hawaii, Keoki King, der mir gegenüber wohnte und eine alte Martin 000-21 Akustikgitarre besaß. Er hatte sie in einer Scheune auf der Ranch seines Vaters gefunden, deshalb

machte sie damals nicht viel her. Ich hoffe, er hat sie trotzdem aufgehoben, denn heute wäre sie Tausende wert. Da er selbst nicht viel Gitarre spielte, lieh er sie mir bereitwillig aus. Nach dem Unterricht wurden wir in unsere Schlafsäle gesperrt, wo es für mich wenig zu tun gab außer zu lernen oder auf Keokis Gitarre herumzuzupfen. Meine Wahl stand fest.

Ich spielte Keokis Gitarre beinahe jeden Abend in Menlo, bis ich endlich ein eigenes Instrument bekam: eine traditionelle Flamencogitarre aus leichtem Zedernholz mit einem Griffbrett aus Ebenholz, gebaut von dem meisterhaften mexikanischen Gitarrenbauer Juan Pimentel. Nachdem ich sie einmal in die Hand genommen hatte, legte ich sie eigentlich so gut wie nie mehr ab. Meine Theorie, die Gitarre wäre der Schlüssel zur Coolness, bestätigte sich: Jeder in der Schule wollte plötzlich mein bester Freund sein, damit er mal die Juan Pimentel spielen konnte.

Neben der ausgedehnten Probenzeit eröffnete mir Menlo durch die anderen Schüler aus dem ganzen Land neue musikalische Horizonte. Zum ersten Mal hörte ich Robert Johnson. Und B.B., Albert und Freddie King. Den Blues. Den echten Blues. Zudem befanden wir uns gerade auf dem Höhepunkt des amerikanischen Folk-Revival, wodurch ich Joan Baez, Ramblin' Jack Elliott, Lead Belly und - meinen absoluten Favoriten - Bob Dylan kennenlernte.

Abgerundet wurde die Mischung durch eine kräftige Dosis Flamenco. Mein Vater hatte eine Schallplatte, die Dos Flamencos hieß, ein bezauberndes Ballett der klassischen